

Pressemitteilung

100 Euro Strafe für die Eltern komasaufender Kinder

Erfurt, 14. Februar 2013/fdr ♦ **CDU-Politiker fordern aufgrund der hohen Zahl an jugendlichen Alkoholtrinkern Strafen für die Eltern – Thüringer Fachstelle Suchtprävention hält dagegen**

26 349 Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 19 Jahren wurden laut Statistischem Bundesamt in Wiesbaden wegen akuten Alkoholmissbrauchs im Jahr 2011 stationär im Krankenhaus behandelt. Das ist ein Anstieg um 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr und Anlass für einen Vorschlag von einigen CDU-Politikern zur „Verbesserung“ der Situation: Die Eltern der betroffenen Jugendlichen sollen zur Rechenschaft gezogen werden und 100 Euro Strafe zahlen.

„Die Problematik ist aber eine gesamtgesellschaftliche. Eine Lösung dafür darf nicht erst bei den sichtbar werdenden Symptomen ansetzen“, sagt Marina Knobloch, Leiterin der Thüringer Fachstelle Suchtprävention, zu den Forderungen der CDU.

Die Verantwortung kann nicht nur den Eltern zugewiesen werden, da wir in einer Gesellschaft leben, in der Alkohol zum Alltag gehört und auch am Aschermittwoch nicht alles vorbei ist. Man darf nicht vergessen, dass auch erwachsene Menschen zu viel Alkohol trinken. Von den über 20-Jährigen waren es mehr als 90 000, die 2011 wegen einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt werden mussten. Erwachsene können nur dann für Kinder und Jugendliche ein Vorbild im Umgang mit Alkohol sein, wenn sie selbst einen vernünftigen Umgang damit gelernt haben und sich ihrer Funktion bewusst sind. Deshalb ist es sinnvoll, frühzeitig auf das Thema aufmerksam zu machen und Erwachsene, die sich im Umfeld von Kindern und Jugendlichen bewegen, in Präventionsmaßnahmen einzubeziehen.

Neben zahlreichen verhaltenspräventiven Maßnahmen sind Initiativen zur Einhaltung des Jugendschutzgesetzes sowie weitere verhältnispräventive Maßnahmen wie Preiserhöhungen und Verkaufsreduzierung erfolgversprechend. Jugendliche dürfen laut Gesetz z. B. erst mit 16 Jahren Bier trinken. Dennoch waren im Jahr 2011 56,6 Prozent der im Rahmen einer Schülerstudie befragten Jugendlichen bereits vor dem 16. Lebensjahr einmal betrunken. Ziel sollte es sein, den Beginn des Alkoholtrinkens soweit wie möglich hinaus zu zögern. Dazu braucht es das Engagement nicht nur von den Eltern. Die gesamte Gesellschaft ist gefragt: Gastwirte, Verkäuferinnen, Mütter, Väter, Großeltern, Lehrer/-innen, Sozial- und Gesundheitspolitiker/-innen und Fachmitarbeiter/-innen aus Prävention, Hilfe und Selbsthilfe.

„Wir sollten uns den Menschen und ihren Problemen zuwenden, statt sie zu bestrafen für etwas, das sie nicht alleine zu verantworten haben“, so Knobloch.

Ansprechpartnerin:

Marina Knobloch

Thüringer Fachstelle Suchtprävention

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.

Tel.: 0361 3461746

E-Mail: knobloch@fdr-online.info